Jahresbericht

Mobile Jugendsozialarbeit/Streetwork

2023

JUGENDAKTIV
BIBERACH

Unterstützt durch die Stadt Biberach / Unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration
aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg

JUGENDAKTIV

BIBERACH

Susanne Gnann
0151/27150132
susanne.gnann@jugendaktiv-biberach.de

Üstün Halici
0151/27150131
uestuen.halici@jugendaktiv-biberach.de

Luana D'Ettorre
0151/27179993
luana.dettorre@jugendaktiv-biberach.de

Mobile Jugendarbeit / Streetwork

Viehmarktstraße 10/1, 88400 Biberach

Telefon: 07351/2996480 oder 07351/51347

JUGENDAKTIV
BIBERACH

1. Zielgruppe, gesetzliche Grundlage, Personalausstattung und Konzeption

Mobile Jugendsozialarbeit ist ein professionelles Handlungskonzept, das sich an junge Menschen im Alter von 14 bis 26 Jahren richtet, die von Ausgrenzung betroffen/bedroht oder sozial benachteiligt sind und nicht oder nur unzureichend von anderen Angeboten der Jugendhilfe erreicht werden.

(siehe auch: http://lag-mobil.de/on/uploads/literatur/%20Broschuere.Mobile-2011komp.pdf)

Primäres Ziel ist es, die Lebenssituation dieser jungen Menschen zu verbessern und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern.

Ihre gesetzliche Grundlage findet sich in § 11 und § 13 SBG VIII. Weitere Grundlagen finden sich in den Arbeitsprinzipien der LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork und der eigenen Konzeption des Bereichs von Jugend Aktiv. In unserer Arbeit orientieren wir uns an diesen Grundlagen sowie unserer eigenen Konzeption, die regelmäßig intern evaluiert wird. Entsprechend den sich ergebenden Bedarfen wird diese aktualisiert und angepasst. Diese Änderungen fließen in die tägliche Arbeit mit unserer Klientel ein.

Im Jahr 2023 hatten wir drei Kolleg*innen in der Mobilen Jugendarbeit beschäftigt mit einem Stellendeputat von insgesamt 2,75 Vollzeitstellen, ein Mann und zwei Frauen.
Ergänzt wurde der Arbeitsbereich durch die Maßnahme „Orientierungshelfer*in“, eine Maßnahme nach § 67 SGB XII (IPB) und §§ 11 und 77 SGB VIII, vereinbart mit Kreisjugendamt und Eingliederungshilfe Biberach.
Für die Begleitung unseres Kontaktladens und das Kochangebot am Donnerstag und im Anschluss an das Yoga mit Müttern und Kindern unterstützt uns eine hauswirtschaftliche Fachkraft/Köchin mit 14 Stunden pro Woche.

2. Ziele

- Herstellung eines direkten, niederschwelligen Zugangs bei individuellen Schwierigkeiten
- Verlässlicher Ansprechpartner*in und Vertrauensperson
- Aufbau einer tragfähigen Beziehung zu den Betreuten als Grundlage darauf aufbauender Veränderungsprozesse
- Respektvolle und wertschätzende Grundhaltung im Umgang mit den Jugendlichen
- Parteiliches Eintreten für die Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Erarbeitung individueller und lebensweltbezogener sozialpädagogischer Lösungen für die jeweilige Problemlage
- Stabilisierung in „Krisensituationen“
- Begleitung von Cliquen
- Zugang zu Randgruppen und milieuspezifische Bedarfsanalyse
- Ganzheitliche Betreuung im Sinne von Orientierungshilfe und Aufbau von Perspektiven

3. Leistungen im Allgemeinen

Sicherstellung von regelmäßigen Öffnungszeiten der Anlaufstelle “Kontaktladen“ (Di – Do 14 – 16 Uhr) und des Büros (Mo – Fr ganztägig und nach Vereinbarung)

Neukontaktaufnahme mit ca. 57 neuen Jugendlichen davon 35 weiblich und 22 männlich. Diese kommen überwiegend durch Kontakt auf der Straße oder durch Mund zu Mund Propaganda zustande, Einzelne werden auch von anderen Institutionen an uns verwiesen

Bearbeitung von 442 Einzelfällen (mindestens 3 Kontakte bzw. Beratungsgespräche), davon 171 weiblich, 268 männlich, 3 Personen divers, im Rahmen individueller Begleitung

Regelmäßige Streetwork-Einsätze: 2023 waren wir 85 mal auf der Straße und haben dabei im Durchschnitt 8 Adressaten getroffen, angesprochen und bei Bedarf Beratung direkt auf der Straße angeboten. Dabei kommen wir so gut wie überall in der Innenstadt rum, vor allem an den Plätzen, an denen sich Jugendliche aufhalten
(siehe dazu auch weiter unten „Aufsuchende Arbeit“)

Begleitung und Unterstützung bei Amtsterminen (Jugendamt, Jobcenter, Amtsgericht, Agentur für Arbeit, Bürgeramt...)

Kontinuierliche Weiterentwicklung der Konzeption bzw. der Arbeitsabläufe (z.B. durch regelmäßige Teilnahme an den Treffen der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit)

Unterhalt und weiterer Aufbau eines Unterstützungs- und Beratungsnetzwerkes mit Institutionen und Personen, die mit der gleichen Zielgruppe arbeiten

Besuche (wenn möglich) und Briefkontakt mit inhaftierten jungen Menschen und Begleitung bei und nach deren Haftentlassung

Teilnahme an Arbeitskreisen, Diskussionsveranstaltungen u.v.m. um unseren Adressat*innen eine Stimme zu geben

Präventive und intervenierende Arbeit zum Alkohol- und Drogengebrauch

Cliquenarbeit, Aktionen und Projekte wie: Kochen im Kontaktladen, Chat- und Onlineberatung, Hilfe bei Wohnungssuche, Patenschaftsprojekt, erlebnispädagogische Projekte

Laufend Mediationen bei Konflikten der Klientel untereinander

Genaue Zahlen zum unterstützten Personenkreis im Bereich Mobile Jugendarbeit Streetwork finden sich im Anhang zum Textteil.

4. Konkrete Angebote

4.1 Einzelfallberatung/individuelle Begleitung

Dem Arbeitsansatz inhärent ist Einzelfallberatungen/Individuelle Begleitung. 2023 begleiteten wir 439 Personen intensiver, d.h. diese waren mindestens dreimal zu intensiveren Gesprächen bei uns.

Wirkungen der Mobilen Jugendarbeit durch die Einzelfallberatung/individuelle Begleitung:

1. **Empowerment und Selbstbestimmung:**
   Durch die Stärkung der Selbstwirksamkeit und Selbstermächtigung können Jugendliche ein gesteigertes Selbstbewusstsein entwickeln und Entscheidungen in ihrem eigenen Leben selbstbestimmter treffen.
2. **Gesundheitsförderung:**
   Die adäquate Vermittlung ins Gesundheitssystem unterstützt Jugendliche dabei, ihre physische und psychische Gesundheit zu verbessern. Dies kann den Zugang zu medizinischer Versorgung, Therapie und präventiven Maßnahmen einschließen.
3. **Soziale Integration:**
   Die Begleitung in Lebenssituationen mit Migrationshintergrund fördert die soziale Integration und ermöglicht es den Jugendlichen, sich in ihrer neuen Umgebung besser zurechtzufinden.
4. **Bewältigung von Traumata:**
   Bei Themen wie sexualisierte Gewalt und anderen traumatischen Erfahrungen bietet die Einzelfallhilfe eine wichtige Unterstützung bei der Bewältigung von Traumata und dem Aufbau von emotionaler Stabilität.
5. **Suchtprävention und -bewältigung:**
   Jugendliche, die Unterstützung im Umgang mit Drogen- und Alkoholkonsum erhalten, haben die Möglichkeit, ihre Suchtprobleme zu überwinden und ein gesünderes Leben zu führen.
6. **Bessere Bildungschancen:**
   Die Bewältigung von schulischen Herausforderungen und die Unterstützung bei Problemen in der Schule können zu verbesserten Bildungschancen und -ergebnissen führen.
7. **Familienstabilität:**
   Die Hilfe im Umgang mit Problemen im eigenen Elternhaus kann dazu beitragen, familiäre Beziehungen zu stabilisieren und ein unterstützendes Umfeld zu schaffen.
8. **Soziale Kompetenzen:**
   Die Auseinandersetzung mit Cliquenproblemen fördert die Entwicklung sozialer Kompetenzen und verbessert die zwischenmenschlichen Beziehungen der Jugendlichen.
9. **Rechtliche Unterstützung:**
   Die Hilfe im Umgang mit Strafanzeigen und Ämtern kann die rechtliche Situation der Jugendlichen verbessern und ihnen ermöglichen, Verantwortung zu übernehmen und sich weiterzuentwickeln.
10. **Prävention von Obdachlosigkeit und Armut:**
    Die Unterstützung bei der Bewältigung von existenziellen Herausforderungen trägt dazu bei, drohende Obdachlosigkeit und Armut zu verhindern.

Insgesamt tragen diese positiven Veränderungen dazu bei, dass die Jugendlichen bessere Perspektiven für ihre Zukunft entwickeln können und eine stabilere Grundlage für ein erfolgreiches und zufriedenstellendes Leben schaffen.

4.2 Aufsuchende Arbeit/Streetwork

Bei der aufsuchenden Arbeit kommt die mobile Jugendarbeit im öffentlichen Raum mit den unterschiedlichsten Jugendlichen in Kontakt. Wir suchen die Jugendlichen dort auf, wo sie sich gerne aufhalten. Während die Jugendlichen im Kontaktladen Gäste sind, sind wir es bei ihnen auf der Straße. In diesem Setting ist es uns möglich, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrem Umfeld zu beobachten und mit ihnen in Kontakt zu treten. Dabei ist es für unsere Arbeit auch wichtig, Gruppendynamiken zu erfassen, um Sachverhalte genauer einordnen zu können. Je nach Wetter, Ordnungsamts- und Polizeipräsenz und Wochentag verschieben sich die Treffpunkte.

Motto hierbei ist:

Wir sind nicht zuständig für die Probleme, die die Jugendlichen machen, sondern in erster Linie für die Probleme, die sie haben.

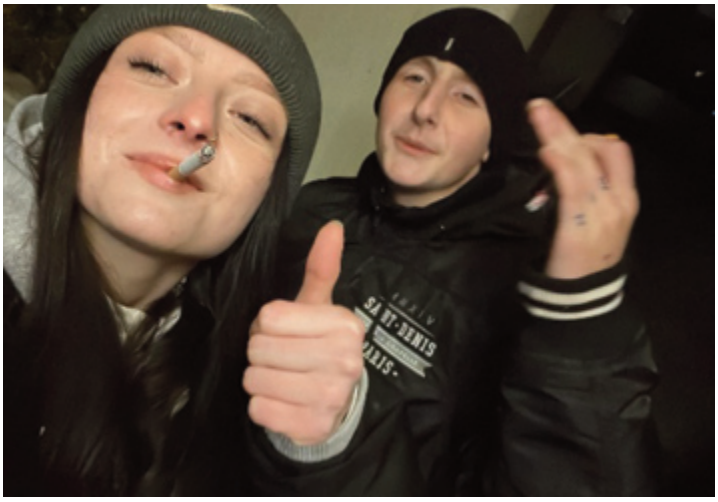
Erst nachdem sich aus unserem bedingungslosen Beziehungsangebot heraus eine tragfähige Beziehung ergeben hat, können wir gemeinsam mit den Adressat*innen ihr Verhalten und ihre Lebensumstände reflektieren und in eine positivere Richtung bringen.

Dieses Jahr lag unser Schwerpunkt auf den jüngeren Jugendlichen, die uns vom Sehen her bekannt waren. Durch regelmäßiges Aufsuchen auf der Straße ist es uns gelungen, mit diesen eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen.

Themen waren hierbei beispielsweise die Verhinderung von Schulschwänzen, psychische Auffälligkeiten, Straftaten, Gewalt aktiv und passiv, familiäre Konflikte, Drogenmissbrauch, fehlende Bezugspersonen. Die Lebenslagen der jungen Menschen waren dabei sehr unterschiedlich.

Die Plätze, an denen Jugendliche anzutreffen waren:

- Bahnhof
- Rewe am Bahnhof
- verschiedene Plätze auf der Rissinsel im Sommer
- Stadtmitte
- Gigelberg
- Wielandpark
- Schulhof Mali-Schule
- Berufsschulzentrum
- Dollinger Realschule
- Roter Platz
- Unterführung zum Bahnhof
- Parkplätze am Bahnhof
- Parkhaus Ulmer Tor
- Fußweg Rollinstraße-Breslaustraße



Der Bahnhof ist dabei nach wie vor der Platz in der Stadt, wo wir die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen antreffen.

4.3 Gruppen- und Cliquenarbeit/Projektarbeit

Die Arbeit mit Gruppen und Cliquen, aber auch in konkreten Projekten, vertieft die Beziehung zu unseren Adressat:innen und schafft oftmals die Grundlage für eine nachhaltige Verbesserung ihrer Lebenssituationen.

4.3.1 Erlebnispädagogische Projekte

Wandertour

Unser diesjähriger erlebnispädagogischer Ausflug war eine Wandertour im Donautal.
Insgesamt 6 junge Menschen davon drei Mädchen und drei Jungs, die wir im Zuge unserer Arbeit als Streetworker*innen kennengelernt haben, nahmen mit zwei Mitarbeitenden am Ausflug teil.
Wir starteten die Tour in Hausen im Tal und begannen unseren Weg in Richtung Sigmaringen. Dabei hatten immer zwei Jugendliche die Gelegenheit, sich mit Schlauchreifen im Fluss treiben zu lassen.
Das sehr stressfreie Setting bestand daraus, dass wir immer wieder Pausen machten, in der Mittagssonne badeten und uns mit leckerem Eis stärkten und gegen Nachmittag weiterwanderten, bis wir einen geeigneten Schlafplatz gefunden haben. So verbrachten wir drei Tage im Donautal mit Wandern und Schlafen unter freiem Sternenhimmel.
An unserem Ziel Sigmaringen mieteten wir an den letzten zwei Tagen zwei Hütten auf dem Campingplatz, so hatten die Jugendlichen mehr Privatsphäre. Beim Verlassen des Campingplatzes erhielt die gesamte Gruppe Lob für ihre Sauberkeit und ihr gutes Benehmen.
Die Gruppe konnte sich nicht nur sozial, sondern auch emotional am Geschehen und an den Aufgaben des Ausfluges verantwortungsbewusst beteiligen. Die jungen Menschen zeigten sich nach jedem weiteren Tag mehr und mehr belastbarer und waren stets kompromissbereit. Die Gespräche mit ihnen und untereinander waren u.a. von Themen wie der Sinnhaftigkeit des Lebens und der gegenseitigen Unterstützung/Motivation geprägt.

Resilienz-Wochenende

„Atempause“ war ein Projekt zur Förderung der Resilienz bei Jugendlichen.

"Wenn du einem Menschen das Schwimmen beibringst, musst du ihn erst die Sehnsucht nach dem Meer lehren."
Antoine de Saint-Exupéry

„Das Leben ist wie ein gefährlicher Fluss, du musst ein guter Schwimmer werden, um gut durchzukommen.“
Aron Antonovsky

Unser Ziel ist es, ihre Widerstandsfähigkeit zu stärken, das Zugehörigkeitsgefühl zu fördern und gesunde Bewältigungsstrategien zu vermitteln.
Dies trägt dazu bei, stabilere Beziehungen und eine höhere soziale Kompetenz zu entwickeln, um einen positiveren Lebensweg einzuschlagen.

Die Ausgangslage

In der Mobilen Jugendarbeiter treffen wir täglich auf junge Menschen, die unter schwierigen Bedingungen aufwachsen – Armut, Gewalt, Drogen und Obdachlosigkeit prägen ihre Lebensrealität.
Oft resultieren daraus belastende Verhaltensmuster, bedingt durch Beziehungsabbrüche und Ablehnung in der Vergangenheit.
Sechs Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen nahmen am Projekt „Atempause" teil. Ihre Hintergründe umfassen schwierige familiäre Verhältnisse, Gewalterfahrungen, Migrationshintergrund, psychische Erkrankungen, Drogenmissbrauch, Armut und wenig oder keine stabilen Bezugspersonen.
Sie zeigten ein niedriges Selbstwertgefühl, Probleme bei der Gefühlsäußerung, neigten zu Gewalt gegen sich und andere und konsumierten Drogen.
Auch Kommunikationsprobleme, geringe Zukunftsaussichten sowie fehlende Kreativität und Bewegung im Leben kennzeichneten ihre Situation. Schwerpunkt lag dabei auf Mitgliedern aus einer auf der Straße anzutreffenden Clique.

Anforderung an die Fachkraft:

- Authentizität, Freiwilligkeit Akzeptanz und Augenhöhe der Fachkraft

Ausprägung in der Stadtgesellschaft/Familie:

- Nonkonformes Verhalten
- Schwierige Familienverhältnisse
- Vorurteilsbehaftet/Störfaktor
- Straße als Wohnzimmer
- Kontrollverlust und Ängste

Ursachen und Folgen des Problems:

- Geringe systemische/familiäre Versorgung
- Adoleszenz vs. Normen
- Geringes Selbstwertgefühl
- Selbst- und Fremdverletzung
- Orientierungslosigkeit
- Identitätskrise

Bisherige Versuche:

- Einzelberatung
- Aufsuchende Arbeit
- Interessenvertretung
- Netzwerkarbeit

Ziele und Indikatoren

Wirkungsziele	Indikatoren
Verbesserung der psychischen und emotionalen Stärke	Bewältigungsstrategien, Rückgang der Stresssymptome
Kommunikationsfähigkeit	Belastbarkeit in Arbeit/Schule/Maßnahmen Ruhige Gesprächsverläufe
Reflexionsfähigkeit	Weniger Eskalationen/Deeskalierendes Verhalten Kompromissbereitschaft Emotionale Regulation
Vertrauen in sich und andere	Tragfähiger Beziehungsaufbau Verantwortungsübernahme Selbstwirksamkeit
Zugehörigkeit/Gemeinschaftsgefühl	Teilnahme an sozialen Aktivitäten mit der Gruppe Gegenseitige Unterstützung/Motivation Sinnhaftigkeit des Lebens
Persönliche Widerstandsfähigkeit erhöht	Besserer Umgang mit Stresssituationen Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit selbstverantwortlicheres/abstinentes Verhalten

Leistungen/Maßnahmen

- Resilienzwochenende mit 6 Personen aus einer Clique
- Rahmen: 4-tägiger Hüttenaufenthalt in der Natur
- Ausstattung: 2 MJA-Mitarbeiter, Bus, PKW, 1400,- € Spende
- Wer wurde erreicht: 6 Jugendliche
- Wie wurden sie erreicht: tägliche Achtsamkeitsübungen, Psychoedukation, Einzelgespräche, Gruppengespräche, gemeinsame Unternehmungen
- Konfliktmediation und -intervention/Deeskalationsmaßnahmen

Für vier Tage waren wir auf einer abgelegenen Hütte, der "Riedlinger Alpe", ganz unter uns. Dies ermöglichte uns, den Jugendlichen nahe zu sein, ihre Bedürfnisse zu beobachten und für sie da zu sein.
Täglich fanden theoretische Teile und praktische Übungen statt, um ihre Resilienz zu fördern und sie über Fragen wie „Wer bin ich?" und „Wohin will ich in meinem Leben?" nachzudenken.
Der Hüttenaufenthalt war intensiv und anstrengend, aber für die Jugendlichen und uns Streetworker*innen eine äußerst wertvolle Erfahrung. Die Wirkung unserer Arbeit lässt sich an diesem Projekt sehr gut aufzeigen.

Ergebnisse/erreichte Wirkung

- Alle Teilnehmer*innen haben aktiv an den Übungen teilgenommen
- Alle Teilnehmer*innen sind inzwischen in Arbeit (3), in Ausbildung (2) oder in der Schule (1)
- Öffnung für die Themen Drogenberatung und Entzug/Therapie
- Übungen/Inhalte wurden nach Aufenthalt nicht regelmäßig weiter angewendet (leider keine Entwicklung einer Routine)
- Gesteigerte Fähigkeit zur Selbstreflexion und Widerstandsfähigkeit bei allen 6 Jugendlichen
- Engerer und noch tragfähigerer Beziehungsaufbau zur Mobilen Jugendarbeit (Grundlage für mehr Vertrauen ins Hilfesystem)

4.3.2 Fortlaufende Projekte

Yogaprojekt

Im Jahr 2023 fand das wöchentliche Yoga-Angebot mit zwischen 6 bis 12 Teilnehmenden 43 mal statt. Dieses Angebot leistete einen signifikanten Beitrag zur Stärkung der Resilienz, des Gemeinschaftsgefühls und des Wohlbefindens.
Hauptsächlich ist das Projekt auf Mütter mit Kindern, junge Frauen und einzelne weibliche uns bekannte Jugendliche ausgerichtet, aber auch alle anderen Frauen sind herzlich eingeladen, um eine unterstützende Ressource für die Mütter zu sein.
Die ursprüngliche Idee, Jugendamtsmitarbeiterinnen in das Projekt mit einzubinden, um hier die Zugangsschwelle abzusenken, fand bisher beim Jugendamt leider keinen konkreten Widerhall. Hier wollen wir ab 2024 nochmal einen Versuch starten.

Teilnehmerinnen, die uns bekannt sind und am Existenzminimum leben, befinden sich oft in einem Zustand von Überarbeitung, Müdigkeit und Kraftlosigkeit. Ihr Alltag ist geprägt von engen und ärmlichen Verhältnissen. Das Yoga-Projekt zeigt in diesem Kontext eine transformative Wirkung. Es ermöglicht nicht nur physische Entspannung, sondern fördert auch ein tiefes Gefühl der Zugehörigkeit und stärkt die Bindung zu den Kindern durch gemeinsame Aktivitäten und positive Erlebnisse in einer stressfreien Umgebung.
Zusätzlich beinhaltet das Projekt eine gesunde Kochsession nach jeder Yoga-Stunde. Dies fördert nicht nur eine ausgewogene Ernährung, sondern schafft auch Raum für soziale Interaktion und den Austausch von Erfahrungen.
Die Kinder, die aktiv mitkochen, lernen den Umgang und die Zubereitung von Nahrungsmitteln und genießen Mahlzeiten in einer entspannten Gemeinschaft.
Insgesamt trägt das Yoga-Projekt dazu bei, die Zugehörigkeit zu fördern, Körper und Geist zu stärken sowie eine unterstützende Gemeinschaft aufzubauen. Es eröffnet den Teilnehmerinnen Möglichkeiten zur Regeneration und ermöglicht einen gegenseitigen Austausch durch gemeinsame Erfahrungen.

Kochprojekt

Für einige Jugendliche ist die Mahlzeit am Donnerstag die einzig wirkliche warme der Woche. Die Erfahrung, gemeinsam mit allen an einem Tisch zu essen, fördert die gegenseitige Rücksichtnahme.
Das gemeinsame Vorbereiten, Kochen, Servieren und Essen stärkt das Zugehörigkeitsgefühl. In der KoLa-Küche wird nicht nur gekocht, sondern es entsteht ein Raum für junge Menschen, Tipps und Informationen für ihr eigenes weiteres Leben mitzubekommen. Es entstehen Momente des Miteinanders und Lernens.

Wegen der Begleitung des Projekts durch eine gelernte Köchin ist es auch möglich, dass das Essen entsprechend hochwertig und dennoch sehr kostengünstig umgesetzt werden kann. Beim gemeinsamen Einkauf und der Menüplanung wird auf gesunde, regionale und dennoch finanzierbare Produkte geachtet. Das Projekt bietet die Möglichkeit, bei der Vor- und Zubereitung der Mahlzeiten mitzuwirken und zu lernen, gesund und günstig zu kochen.

Die Jugendlichen können sich selbstwirksam beteiligen und erfahren Erfolgserlebnisse, wenn ihr Einsatz beim Kochen von den anderen gewürdigt und gelobt wird. Das Kochen muss nichts Langweiliges sein, sondern kann viel Spaß machen. Verantwortung in der Küche zu übernehmen, steigert das Selbstbewusstsein.

Inzwischen ist das Kochprojekt von den Jugendlichen zu einem wichtigen Bestandteil ihrer Woche geworden, sodass Sie bei Krankheitsausfall oder Abwesenheit der Hauswirtschafterin das Kochen und das Einkaufen, mit geringer Unterstützung von uns, übernehmen.
Es nehmen im Durchschnitt 25 bis 40 Personen am Mittagstisch und im Durchschnitt 2-3 Personen bei Kochen und Vorbereitung teil.

4.3.3. Projekt der Stuttgarter Hochschule

Im Oktober des Jahres hatten wir die Möglichkeit an einem Projekt der Universität Stuttgart-Institut für Sozialwissenschaften teilzunehmen und somit mit unseren Jugendlichen zu Wort zu kommen und ihnen Partizipation zu ermöglichen.
Das durch das Ministerium für Ernährung, Ländlicher Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg geförderte Projekt trägt den Titel „Wo will ich leben? - Wohnentscheidungsprozesse junger Erwachsener verstehen".
Die forschenden Mitarbeiter*innen untersuchen Faktoren für das Bleiben und den Wegzug aus der Perspektive junger Erwachsener in baden-württembergischen Regionen. Die Forschungsarbeit versucht über einen explorativen Zugang Wohnentscheidungsprozesse junger Erwachsener zu ergründen, da Kommunen sehr unterschiedliche Rahmenbedingungen bieten und aber auch die individuellen Lebenskontexte, Vorstellungen und Träume junger Menschen höchst verschieden sind.
(vgl. Universität Stuttgart https://www.sowi.uni-stuttgart.de/abteilungen/ses/forschung/wohnentscheidungsprozesse)

In diesem Rahmen kam die Akademische Mitarbeitende Tabea Freutel-Funke auf uns zu und wir führten gemeinsam mit insgesamt 8 Jugendlichen eine Gruppendiskussion im Kontaktladen der Mobilen Jugendarbeit.
Themen wie der Auszug aus dem Elternhaus, ausbildungs- und berufsbedingte Umzüge, Partnerschaften usw. wurden über verschiedene Methoden der Forschenden im Gespräch erörtert.

Fragen wie:

- Was motiviert junge Erwachsene wegzuziehen oder zu bleiben?
- Was erwarten sie vom Wegzug und welche Erfahrung machen sie in einer neuen Wohnregion?
- Wann oder unter welchen Umständen würden sie zurückkommen oder kommen sie zurück?
- Was sind Erfahrungen mit dem und Vorstellungen über das Leben in ländlichen und in urbanen Räumen?
- Was sind eher „Pull"- und was eher „Push"-Faktoren?

beantworteten die Jugendlichen aus ihrer Perspektive.

Die teilnehmenden Jugendlichen waren hoch engagiert und konnten sich sehr gut auf das Setting, die Fragen und die Forschenden einlassen. Die jungen Menschen berichteten direkt aus ihrer prägenden Lebensphase, was den Effekt hatte, dass ein sehr differenziertes Bild zustande kam aus individuellen Faktoren wie Zukunftsvorstellungen, Wünschen, Träumen, Auffassungen von einem guten Leben und individuellem Lebensumfeld bezogen auf Infrastruktur, Bildung und Freizeit aus der Sicht der Jugendlichen.

Aufbauend auf den Aussagen der jungen Menschen und den daraus resultierenden Erkenntnissen der Forschenden werden Handlungsempfehlungen mit und für Politik und Zivilgesellschaft im Rahmen der Forschungsarbeit entwickelt und auch uns zur Verfügung gestellt.

5. Gemeinwesenarbeit

Gemeinwesenarbeit in der MJA beinhaltet eine Vielzahl an Aktivitäten, die dazu dienen, den Adressat*innen eine bessere soziale Teilnahme zu ermöglichen und ihren Lebensverhältnissen Gehör und Gesicht zu geben.
Sie eröffnet dadurch die Möglichkeit, effektiv an den „Wurzeln" von Ausgrenzung und Benachteiligung im Gemeinwesen anzusetzen und durch „offensive Entstigmatisierung" den Ruf jugendlicher Cliquen zu verbessern.
So engagieren sich die Mitarbeiter*innen als Interessensvertretung/ Lobby der Jugendlichen in Arbeitskreisen und Gremien und kümmern sich aktiv darum, das Umfeld und die Lebenswelt der Adressat*innen orientiert an ihren Bedürfnissen zu verbessern.
Was u.a. zu einem Aufbau und der Pflege von professionellen Ressourcen und Netzwerken, wie beispielsweise zur Caritas, zum Jobcenter, zur Wohnungslosenhilfe, zur Bewährungshilfe und zu vielen weiteren Institutionen/Einrichtungen (s.a. Anhang Netzwerk) führt. Unser Ansinnen dabei ist es zielgerichtete Hilfeleistungen und Kooperationsmöglichkeiten für die Jugendlichen zu schaffen.

Arbeitskreise an denen wir teilnehmen:

- AK-Flüchtlinge
- AK-Sucht
- AK sexualisierte Gewalt
- AK Psychische Gesundheit
- Helferkreis Jugendamt

Bahnhof und Alkoholverbot

Wir hatten bezüglich der Bahnhofssituation in Biberach gemeinsam mit der Geschäftsführung von Jugend Aktiv und der Jugendhausleitung ein Austauschtreffen mit dem kommunalen Ordnungsamt und der Polizei (Kripo, Jugendsachbearbeiter, örtlicher Polizeichef), wobei ein lebendiger Austausch entstand. Anfangs wurden die Pressemitteilungen über die Vorfälle von Gewalt durch Jugendliche gegenüber älteren Menschen in der Stadt thematisiert.
Ein weiteres Schwerpunktthema war die Situation am Bahnhof, insbesondere die vor dem Rewe und dem sich darin befindenden Bäcker. Alle Beteiligten konnten sich hierzu äußern und eigene Eindrücke sowie Erfahrungen mitteilen. Gemeinsam wurde versucht zielorientierte Lösungsansätze für den Umgang mit der Bahnhofssituation zu sammeln. Die verschiedensten Akteure machten dabei ihren jeweiligen Handlungsspielraum und die jeweilige Rolle klar.
Auf unsere Initiative hin und durch uns moderiert, fand dann am 2. Mai eine weitere Gesprächsrunde ganz speziell wegen der Situation am Rewe mit dem Marktbetreiber, der Hausverwaltung, den jungen Menschen und dem Ordnungsamt im Cafe Staib vor Ort statt. Somit konnten wir miteinander statt übereinander sprechen. Hier wurde u.a. deutlich, dass sich auch von uns begleitete Jugendliche mit der Situation dort nicht wohlfühlen und dass es aus Sicht der Jugendlichen überdachter Treffmöglichkeiten in der Innenstadt bedarf.

Kurze Zeit später kam der Beschluss des Gemeinderats dazu, an Bahnhof und Rewe eine Alkoholverbotszone einzurichten und der Vorbereich des Marktes wurde baulich umgestaltet. Zusätzlich wurde die Polizeipräsenz auch mit unterstützenden Kräften aus Göppingen zeitweise massiv erhöht.
Die Jugendlichen hielten sich weitestgehend an die Regelung, im Verbotsbereich nicht zu konsumieren, dies konnten wir bei unseren regelmäßigen Streetworkgängen und Gesprächen feststellen.
Dennoch bleibt kritisch zu betrachten, welchen tatsächlichen Erfolg diese kurzfristige ordnungspolitische Lösung/Maßnahme in Bezug auf die jungen Menschen bringt. Die jungen Menschen berichten in Gesprächen von einem Gefühl der Ausgrenzung. Und es bleibt der Gedanke, dass sie niemand in der Stadt wirklich haben will und sie keinen Platz für sich haben.
Wir betonen weiterhin, dass der öffentliche Raum dazu da ist, dass sich Menschen unterschiedlichster Milieus dort aufhalten können. Uns ist bewusst, dass die bauliche Situation mit der Möglichkeit zum Einkauf im Rewe und Nähe des Bahnhofs durchaus eine Attraktivität bietet, welche mit Herausforderungen einhergeht.
Hierzu könnten die Ergebnisse aus der 2. Mai-Runde vielleicht Abhilfe schaffen: Eine Entzerrung der Situation am Bahnhof, indem nahegelegene, bewusst gewählte Aufenthaltsplätze für die Jugendlichen geschaffen werden. Die Jugendlichen befinden sich in ihrer Freizeit auf der Straße, für viele ist die Straße ihr Lebensmittelpunkt. Dieser Fakt darf aus unserer Sicht nicht außer Acht gelassen werden, um strukturelle Benachteiligung für unsere Zielgruppe abzuwenden und Beteiligung und gesellschaftliche Teilhabe zu fördern.

6. Kooperationen

Unbedingt wichtig für uns in der alltäglichen Arbeit sind ein tragfähiges Netzwerk und enge Kooperationen mit anderen Hilfeeinrichtungen. Dieses Netzwerk schauen wir uns immer wieder bewusst an, um dieses ggf. auch bewusster bespielen zu können. Im Anhang die aktualisierte Version.

6.1 Papierfrieden

Seit 2017 gibt es das von uns gemeinsam mit „1:1 Mensch“ initiierte Angebot „Papierfrieden“, welcher mittlerweile unter dem Dach der Bürgerstiftung weiterbesteht. Zu oft wurden wir von der Mobilen mit einer Fülle an Anfragen zum Bewerbung schreiben oder Ausfüllen von Anträgen konfrontiert, auch von Personen die älter als 26 Jahre sind – manche mit und manche ohne Migrationshintergrund.
Da wir keine für so etwas zuständige Stelle in Biberach finden konnten, die niederschwellig hilft eine Bewerbung zu schreiben, einen Antrag auszufüllen, die Post zu lesen und zu erklären oder bei der Frage nach professioneller Beratung zu unterstützen, entschlossen wir uns mit „Papierfrieden“ anzufangen.
Thomas Fettback hat die Organisation übernommen und mit „Papierfrieden“ ein wirklich geeignetes Angebot ins Leben gerufen.
Der Papierfrieden ist ein niederschwelliges Hilfeangebot. Räumlichkeiten stellt die Stadt Biberach in der Karpfengasse zur Verfügung. Die Kosten für Arbeitsutensilien kommen von „1:1 Mensch zu Mensch“. Darüber hinaus stehen wir Streetworker*innen den Ehrenamtlichen, die dieses Angebot machen, beratend und unterstützend zur Seite.
Im Jahr 2023 profitierten wir enorm von der guten Kooperation mit dem Papierfrieden, da wir dadurch einen Großteil der Ü26 Jährigen an den Papierfrieden weitervermitteln konnten.

6.2 Caritas Suchtberatung

Am 15. Mai 2023 führten wir in Kooperation mit der Caritas Suchtberatung im Abdera ein Projekt durch, das darauf abzielte, den Adressaten einen niederschwelligen Zugang zur Suchtberatung ohne Hemmungen zu ermöglichen. Im Rahmen des Treffens wurden Kurzfilme und YouTube-Videos gezeigt, um die Teilnehmer behutsam an das Thema heranzuführen und zu eröffnen.
Anschließend stellte sich die Suchtberatung vor und ermutigte die Jugendlichen, ihre eigenen Erfahrungen im Bereich Sucht zu teilen. Es entstand ein intensiver Austausch, der für alle Teilnehmer äußerst aufschlussreich war.

Die Wirkungen dieses Projekts sind vielschichtig:

1. Hemmschwellenbeseitigung: Durch das persönliche Kennenlernen der Berater*innen während des Projekts wurden Hemmschwellen abgebaut. Jugendliche fühlen sich nun vertrauter und ermutigt, die Suchtberatung aufzusuchen.
2. Sensibilisierung: Das Projekt trug zur Sensibilisierung der Jugendlichen hinsichtlich des Suchtthemas bei. Durch die gezeigten Filme und den offenen Dialog wurde ein tieferes Verständnis für die Thematik geschaffen.
3. Kenntnis einzelner Drogen: Die Jugendlichen erhielten Informationen über verschiedene Drogen, ihre Wirkungen und Risiken. Dies trägt dazu bei, dass sie besser informierte Entscheidungen im Umgang mit Substanzen treffen können.
4. Safer Use: Das Projekt vermittelte Konzepte des sicheren Gebrauchs von Substanzen, um die Gesundheitsrisiken zu minimieren. Jugendliche wurden darüber aufgeklärt, wie sie verantwortungsbewusst mit Suchtmitteln umgehen können.
5. Gefährdungseinschätzung der Substanzen: Die Suchtberatung half den Jugendlichen dabei, die Gefahren verschiedener Substanzen einzuschätzen. Dies ermöglicht es ihnen, besser informierte Entscheidungen zu treffen und potenziell gefährliche Situationen zu vermeiden.

Insgesamt trug das Kooperationsprojekt dazu bei, nicht nur den Zugang zur Suchtberatung zu erleichtern, sondern auch das Bewusstsein für Suchtthemen zu schärfen und die Jugendlichen mit wichtigen Informationen auszustatten, um verantwortungsbewusste Entscheidungen zu treffen.

6.3 Wohnungslosenhilfe

Für unsere alltägliche Arbeit ist ein tragfähiges Netzwerk und enge Kooperationen mit anderen Hilfeeinrichtungen sehr wichtig, daher fand im September unser wiederkehrendes Austauschtreffen mit der Wohnungslosenhilfe statt (seit dem 01.01.2023 ist der operative Betrieb der wohnungslosenhilfebiberach e.V. als eigener Geschäftsbereich in den Diakonieverbund Dornahof & Erlacher Höhe e.V. übergegangen).
Die enge Zusammenarbeit besteht bei der gemeinsamen Nutzung der Notunterkunft und in der Zusammensetzung des Klientels. Die Treffen dienen dazu, gemeinsame Schnittstellen zu identifizieren und verbesserte Unterstützungsmöglichkeiten für unsere Adressat*innen zu schaffen.
Auch die Wohnungslosenhilfe stellt immer wieder fest, dass die Abläufe und Abstimmungen zwischen Jobcenter und Arbeitsagentur nicht gut laufen und Klienten wochenweise und in Einzelfällen sogar monatelang auf Leistungsgewährung warten. Das wollen wir gemeinsam nach Sichtung unserer Fälle mit beiden öffentlichen Trägern zum Thema machen.
Auch wurden gegenseitige Hospitationen in der jeweiligen Einrichtung vereinbart und sich gegenseitig über aktuelle Entwicklungen informiert.

6.4 Orientierungshelfer*in

Die mobile Jugendarbeit arbeitet in enger Kooperation mit den Orientierungshelfer*innen zusammen. Jugendliche, die mehrfach Belastungen haben und eine intensivere Begleitung benötigen, die die Rahmenbedingungen der mobilen Jugendarbeit überschreiten, werden mit Absprache der Adressat*innen an die Orientierungshelfer*innen vermittelt, eine Maßnahme des Landratsamtes Biberach nach § 67 SGB XII (IPB) und §§ 11 und 77 SGB VIII vereinbart mit Kreisjugendamt und Eingliederungshilfe Biberach.
Durch diese Maßnahme entzerrt sich die Arbeit an Einzelfällen etwas, da hier Jugendliche und junge Erwachsene mit besonders intensivem Hilfebedarf ergänzende Unterstützung erfahren.

6.5 Berufsberatung Agentur für Arbeit

Die Agentur für Arbeit, insbesondere die Berufsberatung, hatte den Wunsch geäußert, den Zugang zu jungen Menschen, welche nicht durch die Instanz Schule erreicht werden können, zu verbessern.

Auf Grundlage dieser Anfrage bei JugendAktiv, kam ein Kooperationstreffen zustande. Neben Mitarbeiter*innen der Schulsozialarbeit und offenen Jugendarbeit waren wir von der Mobilen sehr interessiert an diesem Austausch. Die Mitarbeitenden der Berufsberatung stellten ihre neusten Angebote und Maßnahmen ausführlich vor und wir konnten im Gespräch Möglichkeiten des Zugangs zu „entkoppelten“ jungen Menschen erörtern und gemeinsame Schnittstellen optimieren. Für uns von der Mobilen Jugendarbeit ist es wichtig, direkte Ansprechpersonen der Berufsberatung zu kennen, um kurze Kontaktwege für unsere Jugendlichen zu etablieren.

Auch der Vorschlag über offene Beratungsstunden, welche eine Niederschwelligkeit vermittelt, wurde von der Berufsberatung interessiert vernommen. Unsere Zielgruppe benötigt kurze und hürdenfreie Kommunikationswege, um Zugang zu anderen Unterstützungsangeboten hier speziell eben der Berufsberatung wahrnehmen zu können.

7. Dauerbrenner

7.1 Wohnraum

Das Problem „bezahlbarer Wohnraum“ in Biberach bleibt weiterhin akut. Viele unserer Klienten sehen sich nach wie vor mit der nahezu unmöglichen Herausforderung konfrontiert, eine Wohnung zu finden, deren Kaltmiete durch den Regelsatz von Hartz IV (jetzt Bürgergeld) abgedeckt wird. Im Jahr 2022 übernahm das Jobcenter maximal 420,-€ Kaltmiete für eine Wohnung bei einer Einzelperson. Für Menschen im Niedriglohnsektor und unsere Klienten bleibt daher oft nur die Option, in Wohngemeinschaften Zuflucht zu suchen.

Diese Situation wird von Immobilien Management Firmen wie Wohnbau Winter oder Prisma zunehmend ausgenutzt,indem einzelne Zimmer zum maximal möglichen Satz im Bürgergeld vermietet werden. Dies führt manchmal zu ghettoähnlichen Verhältnissen, geprägt von Lärm, Drogen, Gewalt und Armut. Die Hoffnung auf ein geregelteres Leben keimt auf, wenn ein Zimmer gefunden wird, doch in solch unpassenden Wohngemeinschaften wird diese Hoffnung schnell zerstört. Ein Ausstieg gestaltet sich nahezu unmöglich und die Lebensbedingungen verschlechtern sich eher. Die heruntergekommene Wohnausstattung lässt kein Gefühl des Wohlbefindens und der Sicherheit aufkommen.

Für viele junge Menschen in Biberach bleibt oft nur die Möglichkeit, bei Freunden, aber auch Unbekannten unterzukommen. Diese Schlaf- / Wohnmöglichkeiten führen jedoch in den meisten Fällen zu Gegenleistungen und negativen Folgen (u.a. Zwangsprostitution, Diebstahl und delinquentes Notverhalten). Die prekäre Wohnsituation kann somit nicht nur zu Obdachlosigkeit führen, sondern auch die Gesundheit und das Wohlbefinden der Betroffenen ernsthaft gefährden.

7.2 Gesundheitsversorgung

Menschen ohne Hausarzt haben Schwierigkeiten, eine ärztliche Versorgung zu finden, was das Risiko von Arbeits- oder Ausbildungsverlust aufgrund fehlender Atteste birgt.
Sowohl Haus- als auch Fachärzte haben hohe Wartezeiten oder nehmen nur begrenzt Patienten auf, insbesondere außerhalb des Einzugsgebiets.
Junge Frauen erhalten oft keine notwendigen Frauenarzttermine oder Verhütungsrezepte, da viele Praxen nur Neupatienten aus dem Umland annehmen. Ambulante therapeutische Anbindungen sind mit langen Wartezeiten von 3-6 Monaten verbunden, selbst in Akutsituationen ist Geduld gefragt.
Fehlende Mobilität und finanzielle Mittel erschweren den Zugang zu medizinischer Versorgung, insbesondere wenn man auf einen Arzt außerhalb der Stadt zurückgreifen muss.

7.3 Zunahme psychischer/psychiatrischer Erkrankungen

In der mobilen Jugendarbeit stellen wir fest, dass Jugendliche vermehrt von psychischen Beeinträchtigungen betroffen sind, was eine intensivere Unterstützung erfordert.

Dies lässt sich auf verschiedene Ursachen zurückführen, wie z.B. wiederholte Traumata in der Kindheit und Jugend, schwierige Lebensumstände, das Fehlen stabilisierender positiver Bezugspersonen, soziale Isolation, ungünstige Lebensbedingungen, problematische Gesundheitsgewohnheiten, Vereinsamung, Hoffnungslosigkeit, fehlende Sinnhaftigkeit und mangelnde Zugehörigkeit zu förderlichen sozialen Gemeinschaften.
Als besonders herausfordernd stellt sich hier die Zunahme existenzieller Ängste und eine Überforderung durch den intensiven Gebrauch von Mobilgeräten dar.

7.4 Kindergartenplätze/Tagesmütterplätze

Ein langjähriges Problem, das in 2023 besonders deutlich wurde, ist der Mangel an Kindergarten- und Tagesmütterplätzen. Fehlende Unterstützung von Eltern, Großeltern oder Vertrauenspersonen in der Nähe und der Mangel an Kindergartenplätzen, führen dazu, dass viele Eltern keiner beruflichen Tätigkeit nachgehen können.
Dies wirkt sich nicht nur negativ auf die Lebenssituation und das Gefühl der Selbstwirksamkeit aus, sondern auch auf die Chance, überhaupt einen Kindergartenplatz zu erhalten.

Besonders betroffen sind junge Mütter, die psychisch vorbelastet sind und unter Dauerstress stehen. Eine Entlastung wäre von entscheidender Bedeutung, um psychische und körperliche Übergriffe auf ihre Kinder zu verhindern. Die Auswirkungen des Mangels an Kinderbetreuungsmöglichkeiten auf Familien sind vielschichtig und beinhalten Überforderung, Isolation, Verlust der Selbstbestimmung, fehlende Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung und Teilhabe am Beruf. Es besteht dringender Handlungsbedarf, um die Situation für diese Familien zu verbessern.

7.5 lange Bearbeitungszeiten der Ämter

Lange Bearbeitungszeiten (teilweise zwischen 1-6 Monaten) von öffentlichen Leistungen machten den jungen Menschen sowie uns Mitarbeitenden im Jahr 2023 sehr zu schaffen.
Der steigende bürokratische Aufwand im bestehenden Antragsdschungel braucht ohnehin schon enorm viel Zeit. Zeit, die die Hilfebedürftigen und wir oft nicht haben.
Hieraus resultieren existenziellen Notlagen bis hin zu akuten Lebenskrisen der jungen Menschen. Unsere Zielgruppe und auch wir Mitarbeitenden befinden uns an diesem Punkt in einem Dilemma, welches schwer auszuhalten ist und wir uns dabei unsicher sind, wie wir damit angemessen umgehen sollen.
Wir betreuen Jugendliche und junge Erwachsene, die sich in einer akuten Notlage befinden und keinerlei finanzielle Rücklagen haben. Unser Hauptproblem ist dabei die Tatsache, dass wir die Zeit bis zur Bewilligung der Leistungen nicht überbrücken können. Es gibt faktisch kein Netzwerk, das diese jungen Menschen über einen so langen Zeitraum unterstützt. Alles, was wir als Mobile Jugendarbeit derzeit zur Verfügung stellen können, ist die Ausgabe von Lebensmittel-Gutscheinen im Wert von 10,- € und gelegentlich Kleidung aus Kleiderspenden, wenn gerade etwas Passendes dabei ist.
Ganz prekär wird die Situation, wenn es um die Überbrückung laufender Kosten und die Sicherung des Wohnraums geht. Wir müssen die betroffenen Personen so oft auf sich selbst gestellt lassen.
Das führt dann häufiger dazu, dass sie straffällig werden oder sich ihre psychische Verfassung extrem verschlechtert, da die Hilfe oft zu lange ausbleibt und sie praktisch nichts zur Verfügung haben.

Wir kommen dann immer häufiger nicht umhin, den jungen Menschen zu raten, sich mit einem Antrag auf Eilverfahren an das Sozialgericht zu wenden, was in allen Fällen in 2023 zum Erfolg führte, weil faktisch eine Notlage vorlag. Für uns und den jungen Menschen ist es dann aber unverständlich, dass wir diesen Schritt überhaupt gehen mussten. Und natürlich ist es eigentlich nicht in unserem Interesse auch noch das Sozialgericht mit den Fällen zu belasten und dann das LRA praktisch zu zwingen anders zu handeln. Jedoch lassen uns die wirklich grenzwertigen Einzelfälle keine andere Wahl.

2024 wollen wir uns diesem Thema nochmal verstärkt widmen und versuchen ein besseres gemeinsames Problemverständnis zwischen LRA und uns bzw. anderen freien Trägern, denen es genauso geht, zu erreichen. So könnten wir uns vorstellen Einzelfälle genauer zu beschreiben, um die individuellen Schicksale, Einflussfaktoren sowie Lebenslagen dieser jungen Menschen näherzubringen. Und so dazu beitragen, dass die Dringlichkeit dieser prekären Situationen nachvollziehbarer werden und vielleicht zu anderem Amtshandeln führen.

7.6 Drogen

Auffällig ist, dass die Hemmschwelle zur Nutzung von Drogen sinkt. Die mobile Jugendarbeit/Streetwork stellt bereits seit 2022 eine Zunahme des Konsums von diversen Drogen bei jüngeren zwischen 11-16 Jahren fest. Dies wurde von uns auch an unterschiedlichsten Stellen schon thematisiert. Auch hatten wir bereits bei der Biberacher Polizei nachgefragt, ob Sie uns den Umlauf diverser Substanzen bestätigen können. Dabei hatte die Mobile die Substanzen Crack, Meth und Fentanyl im Focus und die Polizei bestätigte diesen Eindruck.
Im Rahmen der Mobile Jugendarbeit haben wir mit Kooperationspartner Caritas Biberach/Suchtberatungsstelle ein Projekt zur Aufklärung- bzw. Präventionsarbeit ins Leben gerufen (s.a. 6.2) um die Jugendlichen in Bezug auf dieses Thema zu sensibilisieren.

8. Spenden / Zuschüsse / Unterstützung

Firma Vollmer Weihnachtsaktion

Auch in diesem Jahr stellte die Fima Vollmer eine Weihnachtsgeschenkaktion für die Kinder unserer Adressat*innen auf die Beine. Insgesamt hatten 57 Kinder ein Weihnachtsgeschenk mehr in diesem Jahr und jeder Einzelne freute sich riesig über sein/ihr Geschenk. Für diese großartige Aktion danken wir der Firma Vollmer sehr und hoffen auch im nächsten Jahr auf strahlende Kinderaugen und aufatmende Eltern.

Bürgerstiftung Biberach

Die tatkräftige Unterstützung der Bürgerstiftung Biberach ging auch im Jahr 2023 weiter. Unabhängig von den monatlichen 250,-€ Zuschuss für Lebensmittelgutscheine spenden uns die Ehrenamtlichen sogar ihre „Geburtstagsgeschenke".
So hat Karl Schley anlässlich seines Geburtstags um Spenden gebeten und diese „Geburtstagseinnahmen" von 1300.-€ an die Bürgerstiftung gespendet, damit wir auch weiterhin im Jahr 2024 Lebensmittelgutscheine zur Verfügung stellen können.

1:1 Mensch zu Mensch

Auch im Jahre 2023 hat das Projekt 1:1 Mensch zu Mensch die mobile Jugendarbeit/Streetwork Biberach tatkräftig mit Materialien für die Adressat*innen (Laptop, Smartphone, Fahrräder...) unterstützt.
Darüber hinaus hat 1:1 Zuschüsse für berufliche Integration von Jugendlichen und junge Erwachsenen gewährt, z.B. in Form von Staplerführerscheinen, Fahrkarten für Vorstellungsgespräche oder Fahrkarten zur Arbeit bis zum ersten Lohnzufluss.

Grundschule Mittelbiberach

Von der Grundschule Mittelbiberach bekamen wir einen Scheck über 2500,-€ für unsere Kochangebote. Bei einem Spendenlauf haben die Schüler*innen diesen Betrag erlaufen und uns gespendet. Dadurch können wir unser Kochprojekt weiterführen und gemeinsam mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen jeden Donnerstag kochen und essen. Auf diese Weise ermöglichen wir ihnen wenigstens einmal in der Woche eine warme Mahlzeit in Gesellschaft.

9. Ausblick

- Campingausflug/Wandertour 2024 – Möglichkeit zu intensiver Beziehungsarbeit und erweiterten Erfahrungsschatz und Wissen zu sammeln
- Engere Zusammenarbeit mit dem Landratsamt und allen Hilfseinrichtungen – um kürzere Dienstwege und die Bearbeitung der Anträge etc. im Sinne unserer Adressat*innen zu optimieren
- Kunstausstellung 2024 – Sichtbarmachnung der Welten von Jugendlichen mit Ausdruck durch Kunst
- Engere Zusammenarbeit mit der Suchtberatung der Caritas: GemeinsameTeilnahme des Freeflow Festivals und aufsuchen der Jugendlichen. Fokus auf Prävention, Safer Use und Netzwerkarbeit
- Projekt Unterstände für Jugendliche und junge Erwachsene. Gestaltung von Aufenthaltsplätzen im öffentlichen Raum für Jugendliche

Für den Bericht

Susanne Gnann Luana D'Ettorre Üstün Halici

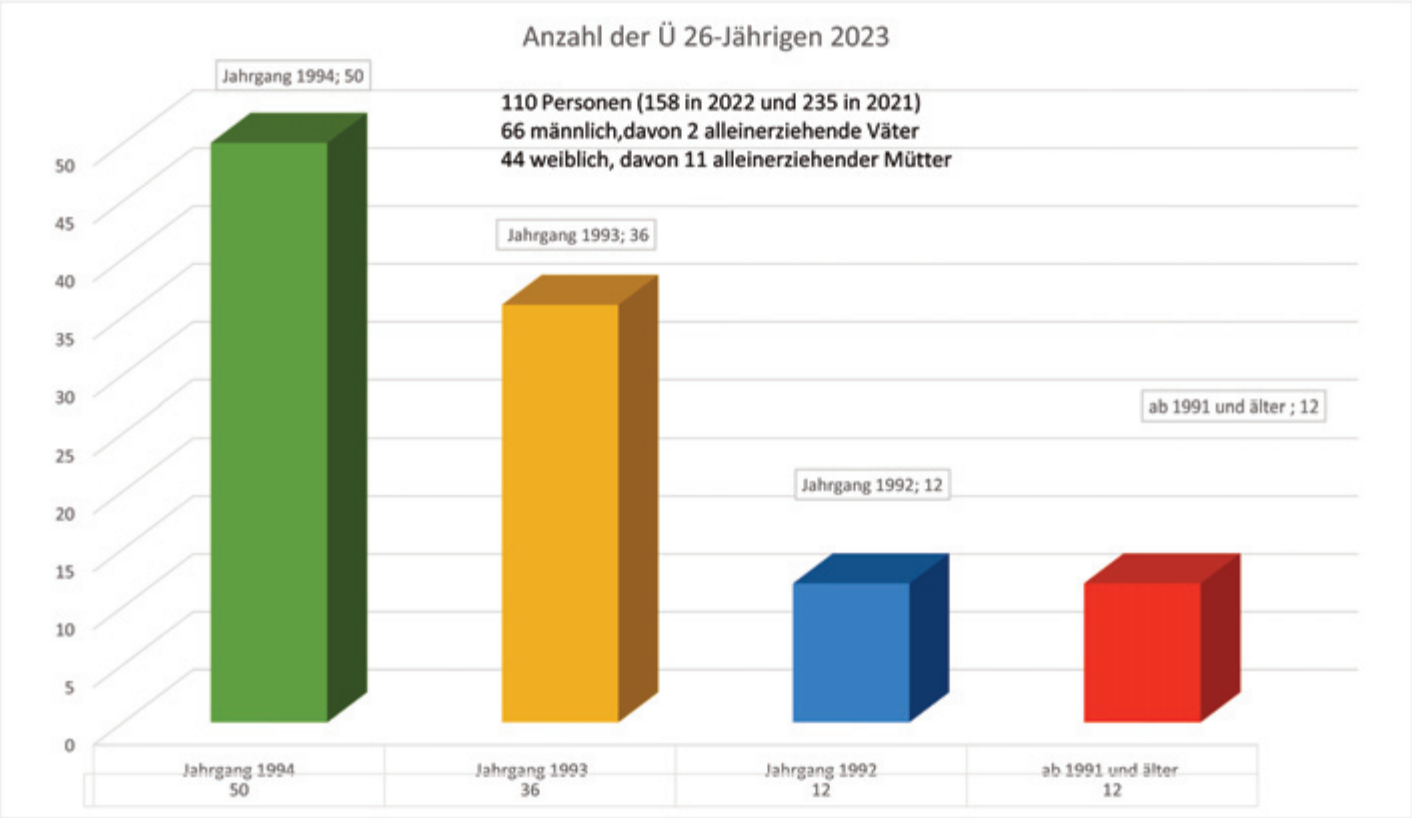
Anhang:
Altersübersicht, besondere Lebens- /Problemlagen, junge Mütter/Väter, Ü26- jährige, Übersicht Kooperationspartner/Netzwerk

Erläuterung zu Anzahl an über 26-jährigen:

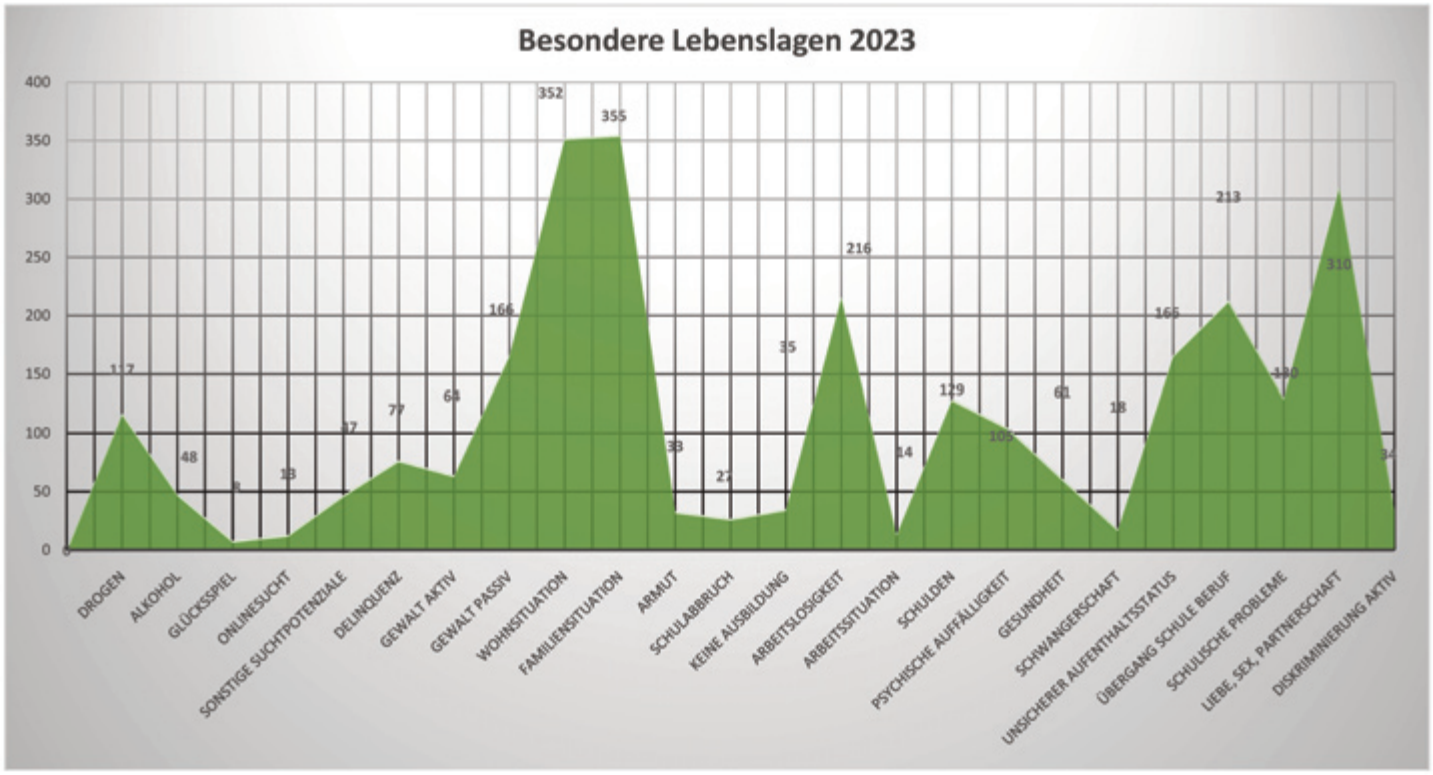
110 Personen sind nur knapp über 26 Jahren und schon länger in unserer Begleitung. Bei ihnen wäre es kontraproduktiv wenn wir sie nicht mehr beraten würden bis sie weitervermittelt etc. sind. Hier war in 2022 schon ein deutlicher Rückgang feststellbar, der sich 2023 fortgesetzt hat.

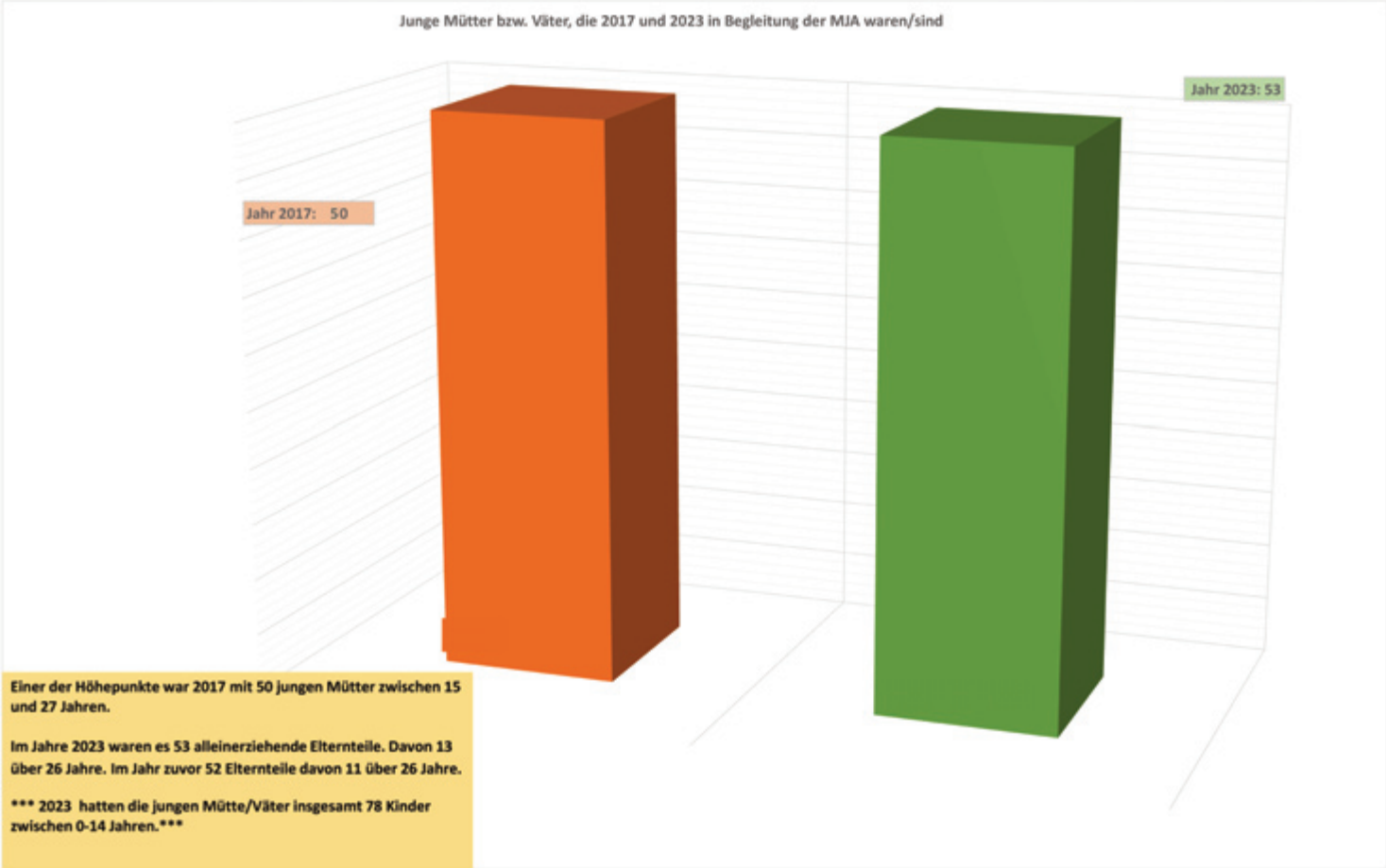
Gründe hierfür:

-andere Angebote sind für diesen Teil der Klientel nicht niederschwellig genug (z.B. IMAs)
-Erst Corona, dann der Ukraine Krieg und damit erheblicher Anstieg an Belastung der Ämter und des Hilfesystems. Somit nahmen Ü26 gezwungenermaßen das niederschwellige Angebot der MJA wahr. Wobei hier in den letzten beiden Jahren eine Reduzierung der Fälle zu verzeichnen war.

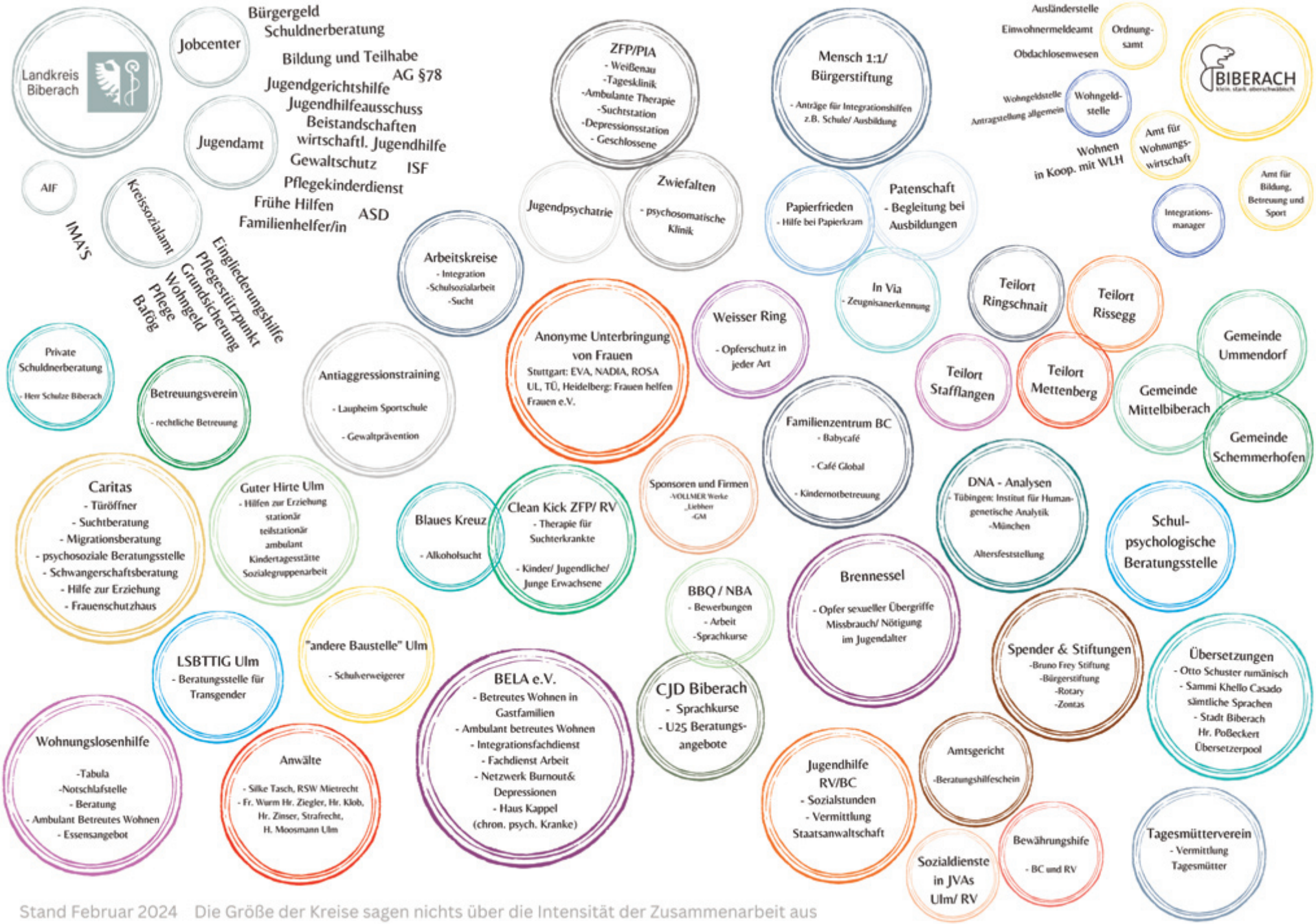


Anhang 1


Besondere Lebenslagen 2023
400
350
300
250
200
150
100
50
0
117
48
8
13
37
77
64
166
352
355
33
27
35
216
14
129
105
61
18
166
213
120
310
34
DROGEN
ALKOHOL
GLÜCKSSPIEL
ONLINESUCHT
SONSTIGE SUCHTPOTENZIALE
DELINQUENZ
GEWALT AKTIV
GEWALT PASSIV
WOHNSITUATION
FAMILIENSITUATION
ARMUT
SCHULABBRUCH
KEINE AUSBILDUNG
ARBEITSLOSIGKEIT
ARBEITSSITUATION
SCHULDEN
PSYCHISCHE AUFFÄLLIGKEIT
GESUNDHEIT
SCHWANGERSCHAFT
UNSICHERER AUFENTHALTSSTATUS
ÜBERGANG SCHULE BERUF
SCHULISCHE PROBLEME
LIEBE, SEX, PARTNERSCHAFT
DISKRIMINIERUNG AKTIV


Junge Mütter bzw. Väter, die 2017 und 2023 in Begleitung der MJA waren/sind
Jahr 2017: 50
Jahr 2023: 53
Einer der Höhepunkte war 2017 mit 50 jungen Mütter zwischen 15 und 27 Jahren.
Im Jahre 2023 waren es 53 alleinerziehende Elternteile. Davon 13 über 26 Jahre. Im Jahr zuvor 52 Elternteile davon 11 über 26 Jahre.
*** 2023 hatten die jungen Mütte/Väter insgesamt 78 Kinder zwischen 0-14 Jahren.***

Anhang 2


Landkreis Biberach
Jobcenter
Bürgergeld
Schuldnerberatung
Bildung und Teilhabe
AG §78
Jugendgerichtshilfe
Jugendhilfeausschuss
Beistandschaften
wirtschaftl. Jugendhilfe
Jugendamt
Gewaltschutz
ISF
Pflegekinderdienst
Frühe Hilfen
ASD
Familienhelfer/in
AIF
IMA'S
Kreissozialamt
Eingliederungshilfe
Pflegestützpunkt
Grundsicherung
Wohngeld
Pflege
Bafög
ZFP/PIA
- Weißenau
-Tagesklinik
-Ambulante Therapie
-Suchtstation
-Depressionsstation
- Geschlossene
Jugendpsychatrie
Zwiefalten
- psychosomatische Klinik
Mensch 1:1/ Bürgerstiftung
- Anträge für Integrationshilfen z.B. Schule/ Ausbildung
Ausländerstelle
Einwohnermeldeamt
Obdachlosenwesen
Ordnungsamt
BIBERACH
klein, stark, liebenswerte
Wohngeldstelle
Antragstellung allgemein
Wohngeldstelle
Wohnen in Koop. mit WLH
Amt für Wohnungswirtschaft
Amt für Bildung, Betreuung und Sport
Integrationsmanager
Papierfrieden
- Hilfe bei Papierkram
Patenschaft
- Begleitung bei Ausbildungen
In Via
- Zeugnisanerkennung
Teilort Ringschnait
Teilort Rissegg
Teilort Stafflangen
Teilort Mettenberg
Gemeinde Ummendorf
Gemeinde Mittelbiberach
Gemeinde Schemmerhofen
Arbeitskreise
- Integration
-Schulsozialarbeit
-Sucht
Anonyme Unterbringung von Frauen
Stuttgart: EVA, NADIA, ROSA
UL, TÜ, Heidelberg: Frauen helfen Frauen e.V.
Weisser Ring
- Opferschutz in jeder Art
Private Schuldnerberatung
- Herr Schulze Biberach
Betreuungsverein
- rechtliche Betreuung
Antiaggressionstraining
- Laupheim Sportschule
- Gewaltprävention
Familienzentrum BC
- Babycafé
- Café Global
- Kindernotbetreuung
Caritas
- Türöffner
- Suchtberatung
- Migrationsberatung
- psychosoziale Beratungsstelle
- Schwangerschaftsberatung
- Hilfe zur Erziehung
- Frauenschutzhaus
Guter Hirte Ulm
- Hilfen zur Erziehung
stationär
teilstationär
ambulant
Kindertagesstätte
Sozialgruppenarbeit
Blaues Kreuz
- Alkoholsucht
Clean Kick ZFP/ RV
- Therapie für Suchterkrankte
- Kinder/ Jugendliche/ Junge Erwachsene
Sponsoren und Firmen
-VOLLMER Werke
-Liebherr
-GM
DNA - Analysen
- Tübingen: Institut für Humangenetische Analytik
-München
Altersfeststellung
Schulpsychologische Beratungsstelle
BBQ / NBA
- Bewerbungen
- Arbeit
-Sprachkurse
Brennessel
- Opfer sexueller Übergriffe
Missbrauch/ Nötigung
im Jugendalter
LSBTTIG Ulm
- Beratungsstelle für Transgender
"andere Baustelle" Ulm
- Schulverweigerer
BELA e.V.
- Betreutes Wohnen in Gastfamilien
- Ambulant betreutes Wohnen
- Integrationsfachdienst
- Fachdienst Arbeit
- Netzwerk Burnout& Depressionen
- Haus Kappel
(chron. psych. Kranke)
CJD Biberach
- Sprachkurse
- U25 Beratungsangebote
Spender & Stiftungen
-Bruno Frey Stiftung
-Bürgerstiftung
-Rotary
-Zontas
Übersetzungen
- Otto Schuster rumänisch
- Sammi Khello Casado
sämtliche Sprachen
- Stadt Biberach
Hr. Poßeckert
Übersetzerpool
Wohnungslosenhilfe
-Tabula
-Notschlafstelle
- Beratung
- Ambulant Betreutes Wohnen
- Essensangebot
Anwälte
- Silke Tasch, RSW Mietrecht
- Fr. Wurm Hr. Ziegler, Hr. Klob, Hr. Zinser, Strafrecht, H. Moosmann Ulm
Jugendhilfe RV/BC
- Sozialstunden
- Vermittlung Staatsanwaltschaft
Amtsgericht
-Beratungshilfeschein
Sozialdienste in JVAs Ulm/ RV
Bewährungshife
- BC und RV
Tagesmütterverein
- Vermittlung Tagesmütter
Stand Februar 2024 Die Größe der Kreise sagen nichts über die Intensität der Zusammenarbeit aus

Anhang 3